

Der große Hirsch von Reims

Herwig Brätz

Reims in der Champagne war der Krönungsort der französischen Könige, seit der Zeit der Merowinger, seit Remigius vermeintlich den Chlodwig bespritzte.



Abb. 1: Taufe in Reims

Es ist unübersehbar, dass hier eine Parallele zur Jesustaufe besteht. Remigius entspricht also Johannes dem Täufer.

Ich habe bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass die Taufszene der dominierenden Szene am Winterhimmel entspricht: Orion und Stier. Die Hörner des Stiers sind die taufenden Hände. Der Stier ist Janus-Johannes, weil er das Goldene Tor der Ekliptik bewacht, dessen Pfosten Hyaden und Plejaden bilden und durch welches alle Wandelsterne sich zwängen müssen.

Der Stier ist auch Jona, der dem Maul des Cetus entsteigt.

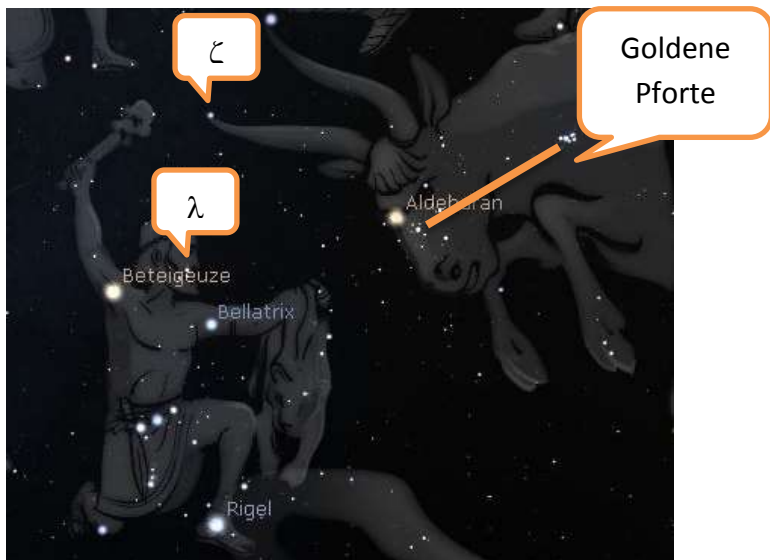


Abb. 2: Stier und Orion

Der Täufer ist also nicht der Wassermann, wie etwa Andrzej Niemojewski in „Bibel und Sterne“ annahm. Dem Wassermann fehlt am Himmel schlicht der Täufling.

Den Beweis liefert in bewährter Weise der Plan der Stadt Reims, in welcher ein Großer Hirsch auftaucht, denn *Rue du **Grand Cerf**, Straße zum Großen Hirsch*, heißt eine der Straßen von Reims: sie führt zur Basilika der Abtei St. Remi.

Natürlich gab es auch eine Gaststätte mit diesem Namen, die Armbrustschützen von Saint-Remi sollen sich dort im XIV. Jahrhundert mit den Bogenschützen von San Sebastian getroffen haben:

Grand-Cerf, rue du [1924]

<< Platz Suzanne, => 6-10, Platz Saint-Timothée

Alte **Rue Pasteur**, die ihren ursprünglichen Namen wiedererlangte, nachdem sie sie 1895 an Pasteur verloren hatte. Es hätte auch **Rue de Monte-au-Ban** und **Rue du Cerf** genannt.

235 Meter lang.

Name aufgrund des Steinzeichens an der Fassade eines Tripots. Das Schild wurde 1793 zerstört. Das Reliëuf auf der Seite des Fleurdelys-Schild Frankreichs eingraviert. Als diese Straße 1895 zugunsten von Pasteur umbenannt wurde, widersetzte sich Charles Richard ihr mit dem Argument, dass diese Straße an das berühmte Hotel erinnerte, in dem sich Jeu de Paume, Haine und Gärten befanden, in denen sich die Bogenschützen von San Sebastian und die Armbrustschützen von Saint-Remi im fünfzehnten Jahrhundert trafen. Schließlich wurde Charles Richard 1924 Recht gegeben, indem er den alten Namen wiederherstellte, der so malerisch war, dass er die Vision der *fröhlichen Eschollers, der lauter Ménéziens vor gestern hervorst, und indem er den Boulevard Gerbert zugunsten von Pasteur umbenannte, um die Erinnerung an den letzteren würdiger zu ehren.* (*La Vie Rémoise*)

Die Übersetzung ist etwas holprig, da maschinell.



Abb. 3: Rue du Grand Cerf in Reims

Dennoch ist in den Armbrustschützen leicht Orion zu erkennen, der auf dem Himmelsbild (aus dem Programm *Stellarium*) zwar ein Löwenfell trägt, das aber leicht auch als Bogen gedeutet werden kann. Der Verweis auf den Heiligen Sebastian verrät, auf wen er wohl schießt: hier ist es der Schwan. Gelegentlich schießt er auch auf den Cetus oder auf den Krug des Wassermanns – grad wie es ihm gefällt.

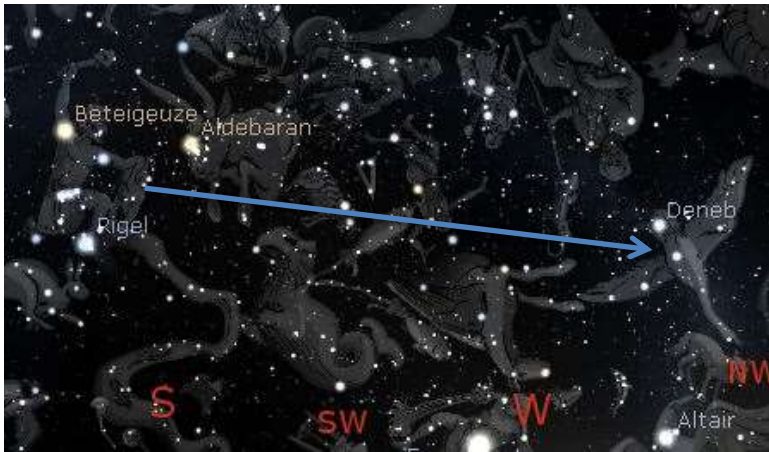


Abb. 4: Orion schießt auf den Schwan/Sebastian

Nach dieser Vorrede lohnt ein Blick auf den Stadtplan von Reims:



Abb. 5: Der Hirschkopf von Reims

Die mittelalterliche Stadt stellt eindeutig einen Hirschkopf dar – die Kathedrale Notre Dame ist das Auge des Tiers. Der Hirschkopf ist der himmlische Stier, der auch nur aus dem Kopf besteht, die Kathedrale also das Gegenstück zu Aldebaran.

In Eduard Stuckens Schrift „Der Ursprung des Alphabets und die Mondstationen“ (Leipzig 1913) lese ich, dass angeblich der Stern Lambda Orionis als Hirschkopf bezeichnet worden sein soll:



Aber ich halte das für falsch, denn die Mondbahn verläuft längs der Ekliptik, also ist jene Mondstation eher Zeta Tauri – die Hornspitze des Stiers bzw. die Hand des Täufers (vgl. Abb. 2).

Dazu passend wurde in Reims auch ein gallisches Pendant gefunden, von dem ich leider nur diese Information fand:

Cernunnos - Der Weihestein von Reims

Selbst nach der Eroberung Galliens durch die Römer ist der alte Glaube an Cernunnos als den Gott der Tiere und der Wälder nicht erloschen. Abbildungen auf Weihesteinen datieren bis weit in die römische Kaiserzeit. Im Gegensatz zu anderen keltischen Gottheiten ist er dabei nicht der Interpretatio Romana zum Opfer gefallen und wurde mit keinem klassischen römischen Gott gleichgesetzt.

Auf dem Stein aus Durocorturum, dem heutigen Reims, aus dem späten 1. Jahrhundert, dessen Darstellung uns zu dem Anhänger inspiriert hat, wird Cernunnos von Apollo und Merkur flankiert.



Ob der Stein wirklich alt ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall ist also der große Hirsch, Remigius, der Stier, niemand anders als Cernunnos, der Hirschgott der Kelten.

Nun, über Reims ließe sich mehr schreiben – dies mal so viel.